



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## **Grußwort**

**St Dr. Schütte**

**anlässlich der Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus der  
Jenoptik Diode Lab GmbH**

**in Berlin Adlershof**

**am 12.12.2011**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie anlässlich der Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus der Jenoptik Diode Lab hier in Berlin Adlershof, der „Stadt der Wissenschaft“ sehr herzlich. Gern habe ich die Einladung der Jenoptik AG angenommen, heute ein Grußwort zu halten, denn wir sind aus einem sehr erfreulichen Anlass heute hier zusammengekommen: Sie, lieber Herr Dr. Mertin, investieren mit der Jenoptik AG weitere zehn Millionen Euro in unseren Standort Deutschland, um neue Technologien zu entwickeln und modernste Fertigung zu ermöglichen. Und genau das ist der Weg, den wir in der Hightech-Strategie aufgezeichnet haben: forschungsnahе Investitionen und Netzwerke vorantreiben.

Dies geschieht am besten in solchen Campus-Modellen wie hier in Adlershof: Über 50 Photonik-Unternehmen arbeiten im Umfeld zahlreicher anderer Hightech-Unternehmen und einer Vielzahl wissenschaftlicher Einrichtungen, nutzen die Ressourcen der Vernetzung und produzieren „Hightech Made in Germany“.

Die Jenoptik Diode Lab GmbH wurde 2002 als Spin-off aus dem FBH – dem Ferdinand-Braun-Institut für Hochfrequenztechnik – gegründet. Es freut mich ganz besonders, dass eine Grundlage dafür die Zusammenarbeit des Instituts mit Jenoptik in einem Forschungsprojekt war, das das BMBF gefördert hat: Von 1998 bis 2003 haben Jenoptik und das FBH in der Förderinitiative „Modulare Diodenlaser Strahlwerkzeuge“ eine Partnerschaft geschmiedet, die stetig ausgebaut wird und von der wir uns auch künftig viel versprechen dürfen.

Dabei gilt: Innovation ist kein Zustand, es ist ein ständiger Prozess, und Forschung und Entwicklung brauchen einen langen Atem. Gerade deshalb ist es so wichtig, dauerhaft günstige Rahmenbedingungen für Innovationen zu schaffen, beispielsweise für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. Dies gelingt besonders effizient im Rahmen von Fachprogrammen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Die Verbundforschung ist deswegen so wichtig, weil „Technologietransfer über Köpfe“ so gut gelingt, wie ja das Beispiel unserer Gastgeber besonders anschaulich demonstriert.

Wir haben in Deutschland gute Erfahrungen gemacht mit der Förderung gemeinsamer Forschungsprojekte zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Solche Projekte haben – wie hier in Adlershof – eine entscheidende Rolle beim Aufbau enger Verbindungen zwischen Unternehmen und Instituten gespielt, wie sie für die Photonik kennzeichnend und fruchtbar sind. Diese Netzwerke wollen wir nutzen, um die kommende Phase der Photonik in Deutschland zu gestalten.

Mit der Agenda Photonik 2020 hat die Branche ihre Roadmap dazu vorgelegt, und mit dem neuen Förderprogramm „Photonik Forschung Deutschland“ leistet mein Haus seinen Beitrag,

um die Weichen für die deutsche Photonik-Branche in Richtung Zukunft zu stellen. Im Programm geht es ganz konkret darum,

- Photonik in wichtigen Wachstumsmärkten zu nutzen und Innovationsallianzen mit Anwendungsindustrien wie Beleuchtung, Energie und Gesundheit voranzutreiben,
- eine integrierte photonische Systemtechnologie aufzubauen
- und flexible, energieeffiziente Prozessketten in der Produktion zu nutzen.

Ein Beispiel ist die Photonikfertigung: Hier erwarten alle Fachleute einen dramatischen Wandel. Von der diskreten Aufbautechnik wird es immer mehr in Richtung Halbleiter und Integration gehen. Das bedeutet eine tief greifende Veränderung aller optischen Komponenten. Dieser Herausforderung stellen Sie sich bei der Jenoptik AG – nicht zuletzt hier in Berlin mit Ihren Arbeiten zu Hochleistungsdiodenlasern. Damit gehen Sie einen weiteren Schritt, um den Wandel zur „integrierten Photonik“ erfolgreich zu gestalten. Dabei unterstützt das BMBF sie gern.

Meine Damen und Herren, die hohe Dynamik in der Photonik wird künftig einen noch schnelleren Transfer von den Forschungseinrichtungen in das industrielle Umfeld erfordern. Mit dem neuen Förderprogramm möchten wir diesen Transfer unterstützen und den Weg hin zu neuen Leitmärkten ebnen; wir möchten Forschung und Entwicklung vorantreiben, Nachwuchs gewinnen und Kapitalgeber auf die Branche aufmerksam machen.

Wir möchten erreichen, dass wir die neuen Möglichkeiten, die das Licht uns gibt, auch künftig in Deutschland nutzen. Für die ersten vier Jahre des neuen Programms plant das BMBF, 410 Millionen Euro für die Photonik-Forschung bereitzustellen. Die ersten Förderbekanntmachungen – zur Mikroptonik, zur organischen Elektronik, und zur Photonik in den Lebenswissenschaften – haben wir bereits veröffentlicht. Im Februar wird wahrscheinlich das Thema „Photonische Prozessketten für den Leichtbau“ folgen. Wir sind also gut unterwegs.

410 Millionen Euro – das ist einerseits eine Menge Geld. Andererseits: In der Agenda hat die Wirtschaft angekündigt, ihrerseits F&E-Mittel in der Größenordnung von zehn Prozent des Umsatzes einzusetzen. Bei einem Umsatz von mehr als 20 Mrd. € in 2010 bedeutet das: Das sind derzeit mehr als zwei Milliarden Euro pro Jahr für industrielle F & E.

Ich bin der Meinung, dass die Bundesrepublik Deutschland auf diese Weise ein exzellentes Geschäft macht. Für einen Euro, den wir in der Forschungsförderung einsetzen, sehen wir Forschungsaufwendungen der Wirtschaft von 20 Euro. Und bei erfolgreichen Projekten, von denen es in der Photonik eine ganze Menge gibt, sehen wir anschließend weitere Investitionen – so wie hier in Berlin.

Meine Damen und Herren, wir sind heute zusammengekommen, um die Grundsteinlegung für eine neue Hightech-Fertigung zu feiern. Das ist ein guter, ein wichtiger Anlass. Ich bin aber auch hier, um zu lernen. Ich habe Ihre Produktion gesehen, das „Lasergold“. Ich freue mich darauf, auch die Labore des Ferdinand-Braun-Instituts zu besuchen und mehr über die Photonik zu erfahren.

Lieber Herr Dr. Mertin, lassen Sie uns gemeinsam die Erfolgsgeschichte der Photonik in Deutschland fortsetzen. Dabei möchte ich eines betonen: Die Erfolgsgeschichte wäre nicht möglich ohne das Engagement und den Ideenreichtum Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Innovationen werden von Menschen gemacht! Und sie werden von kreativen Menschen für die Lösung von Problemen und Herausforderungen eingesetzt.

Ihnen allen gemeinsam wünsche ich viel Erfolg in den neuen Räumen.